Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — — — — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelnverschleiß in allen Trafiken — — —
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dudek.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1

VIII. Jahrgang | Pola, Mittwoch 4. September 1912. | Nr. 2266.

An unsere P. T. Abonnenten!

Mit 1. September begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. August zu Ende war, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfinde.

Jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder Zuschrift ist die Adreßschleife beizulegen oder mindestens deren Nummer anzugeben.

Die Administration.

Die Unruhen am Balkan.

Die historische Entwicklung Oesterreichs, aus einer Vormacht des deutschen Reiches zum größten Balkanstaat, hat einen engen Zusammenhang zwischen dem österreichischen und orientalischen Problem hergestellt. Naturgemäß berührt daher jede Aenderung des gegenwärtigen Besitzstandes am Balkan keine Großmacht mehr als die Habsburgermonarchie, von deren Bewohnern ein ansehnlicher Teil Connationale unter den Balkanvölkern besitzt.

Jede Aenderung des status quo birgt deshalb mannigfache Gefahren für den europäischen Frieden in sich und deshalb huldigt man hierzulande, wo keine expansiven Absichten bestehen, in vielen Kreisen der Anschauung, die möglichst lange Aufrechterhaltung des status quo zu stützen, sei die beste österreichische Balkanpolitik. — —

Von allem anderen abgesehen, ist es aber eine große Frage, ob die heutigen Verhältnisse am Balkan überhaupt noch längere Zeit haltbar sind und welche Konsequenzen sich aus einer Aenderung derselben für unsere äußere Politik ergeben würden, wenn wir ihn um jeden Preis aufrechterhalten wollten.

Wer die Hoffnungen, welche an die Etablierung des jüngtürkischen Regimes geknüpft wurden, mit seinen Leistungen vergleicht, die chaotischen Zustände in Albanien und Mazedonien, sowie die ungeheure Gährung in Serbien, Montenegro und Griechenland objektiv betrachtet, kann beim größten Optimismus nicht an die Wahrscheinlichkeit der Aufrechterhaltung des status quo am Balkan für längere Zeit glauben; geschweige denn in ihm eine Lösung des Balkanproblems erblicken. Vollzieht sich aber diese im Sinne der Liquidierung der europäischen Türkei, dann ist es eine Existenzbedingung für Oesterreich, den Weg nach Saloniki sich von keinem anderen Staate verrammeln zu lassen und den westlichen Teil des Balkans als in die österreichische Interessenphase gehörig, für sich zu reklamieren.

Wollen wir jedoch in Albanien und Mazedonien festen Fuß fassen, dann müssen wir auch in der südslavischen Frage, einen anderen — von dem jetzigen vollständig abweichenden Kurs — einschlagen; wir müssen eine einheitliche, großzügige südslavische Politik verfolgen, die weder von Belgrad noch von Cetinje oder Pest durchkreuzt werden kann.

Oesterreich kann jetzt wählen, ob es selbst die Einigung der Südslaven im Rahmen eines national-autonomistischen Großösterreich in die Hand nehmen will, oder ob sich diese ohne und gegen uns vollziehen soll. Will und muß aber Oesterreich den ersteren Weg wandeln, dann darf nicht eine Stunde länger Herr Cuvaj königlicher Kommissär in Kroatien bleiben; es muß vielmehr Systemwechsel in Kroatien und Ungarn sich vollziehen.

Oesterreich kann weder wirtschaftlich noch politisch am Balkan eine erfolgreiche Politik inaugurieren, so lange die herrschende magyarische Clique in Pest derart die Kroaten, Serben und Rumänen jenseits der Leitha vergewaltigt, daß sie allmählich allen Glauben und jede Hoffnung auf „Wien" verlieren.

Nach dem Schiffbruche der Fiumaner Resolutionisten in Kroatien, sowie der Kossuthisten in Ungarn wäre es am Platze gewesen, durch einen von der magyarischen Gewaltherrschaft befreienden großösterreichischen Kurs, Kroatien für den österreichischen Reichsgedanken wieder zu erobern und auf diese Weise Agram zum Mittelpunkte der gesamten südslavischen Bewegung zu machen. Statt dessen hat man Kroatien neuerdings den Pester Machthabern ausgeliefert, dort wieder einen Prozeß inszeniert, der unsere Monarchie vor Europa lächerlich macht, durch Aufhebung der serbischen Kirchenautonomie in Ungarn, überdies sämtliche Serben erbittert und auf diese Weise eine Situation geschaffen, die es ermöglichte, daß man in Belgrad Peter Karageorgevic als König der Südslaven feiern konnte.

So wenig wir diese seinerzeitige Belgrader Demonstration überschätzen, immerhin darf sie nicht als ernstes Symptom der Gährung unter den Südslaven unterschätzt werden, einer Gährung, die infolge der magyarisch-chauvinistischen Gewaltherrschaft immer größere Dimensionen anzunehmen droht.

Sie wird erst an dem Tage verschwinden, an welchem durch eine zweckentsprechende Reichsverfassungsrevision den Serben, Kroaten, Rumänen und übrigen Nichtmagyaren Transleithaniens die nationale Gleichberechtigung und nationale Autonomie zuteil wird.

Man sieht also aus dem Gesagten deutlich, wie sehr eine großzügige Balkanpolitik unseres auswärtigen Amtes bedingt ist durch eine Politik der nationalen Gerechtigkeit gegen alle Völker der Habsburgermonarchie und daß eine Lösung des österreichischen Problems im Sinne der nationalen Autonomie auch die Lösung des Balkanproblems in sich schließt.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 3 September 1912.

Aviso. Die seinerzeit bestellten Sonderabdrücke aus den Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie und Geniewesens, betreffend die neueren Luftfahrzeuge für militärische Zwecke, sind eingetroffen und können gegen Erlag von 2 Kronen 50 Heller in der Militärabteilung, Zimmer No. 37 behoben werden.

Aus Mittelschulkreisen. Der Minister für Kultus und Unterricht verlieh folgende erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen: Dem Professor des Landesrealgymnasiums in Mitterburg, Ernst Bonmassar, eine Stelle am Staatsgymnasium in Pola; dem wirklichen Lehrer am Landesrealgymnasium in Mitterburg, Julius Montagni, eine Stelle am Staatsgymnasium in Capodistria; dem Professor am Staatsgymnasium in Pola, Peter Savoj, eine Stelle am Staatsgymnasium in Capodistria. Der Unterrichtsminister ernannte zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen: den provisorischen Lehrer Dr. Oskar Benda von der Staatsrealschule in Triest für die Stratsrealschule in Aussig; die Supplenten Josef Ludescher vom Staatsgymnasium in Brüx und Josef Marn vom Staatsgymnasium in Triest zum Staatsgymnasium in Krainburg.

Eucharistischer Kongreß. Infolge erteilter Zustimmung der k. k. privilegierten Südbahngesellschaft können den am eucharistischen Kongreß teilnehmenden Offizieren (Fähnrichen etz.) und Militärbeamten nunmehr Marschrouten ausgestellt werden: Auf den österreichischen und ungarischen Linien der k. k. privilegierten Südbahngesellschaft, dann auf den in ihrem Betriebe stehenden Lokalbahnen Wien—Pottendorf, Liesing—Kaltenleutgeben, Spielfeld—Radkersburg, Radkersburg—Luttenberg und auf der Barcs—Pakrac-r Bahn. Hingegen dürfen auf den Lokalbahnen Leoben—Vordernberg, Graz—Köflach, Laibach—Oberlaibach, Mori—Arco—Riva, den steiermärkischen Landesbahnen und den übrigen von der Südbahn betriebenen und vordem nicht genannten Lokalbahnen Marschrouten nicht benützt werden.

Buchhaltungskurs. Die Einschreibungen zu diesem Kurse werden in der Kanzlei der Genossenschaft der Gast- und Schankwirte etc, Via Kandler Nr. 52, I. Stock bis zum 12. l. M. entgegengenommen. Da die Zahl der Frequentanten, welche zugelassen werden können, sehr beschränkt ist, werden Reflektanten eingeladen, die Einschreibung ehethunlichst durchzuführen. Es haben Frequentanten beider Geschlechter Zuloß. Der Unterricht erfolgt in italienischer Sprache mit Nachhilfe in deutscher Sprache für jene, die die italienische Sprache nicht gut beherrschen.

Ein musterhafter Lehrer. Ein italienischer Lehrer aus Pola Fontanive Ramiro, geb. 1886 zu Pola, Lehrer in Fasana, wurde gestern nachts um 3½ Uhr in der Via Marianna verhaftet, weil er in Anwesenheit mehrerer Personen mit lauter Stimme und zu wiederholten Malen die Worte: „Viva la Tripolitania, l'Austria can" ausrief. Er soll die Worte zwar im angeheiterten Zustande, aber doch bei vollem Bewußtsein ausgesprochen haben. — Zu dieser trockenen Notiz wollen wir vorderhand keine Kommente hinzufügen, um nicht eine Ueberreizung der Empfindlichkeit so mancher hervorzurufen, aber „sapienti pauca" . . .

Diebstahl. Der in Parenzo im Jahre 1892 geborene und dorthin zuständige Friseur Johann Kral wurde auf Ansuchen der Frau Anna Ghersinich verhaftet, weil er gelegentlich eines Besuchs in ihrem Hause eine goldene Uhr im Werte von 60 Kronen entwendete und sie im hiesigen Versatzamte um den Betrag von 5 Kronen versetzte.

Aus Eifersucht. Gasparić Foska, wohnhaft in der Via Lacea Nr. 18, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr von Seite

---

Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchel.

28 Nachdruck verboten.

Beim ersten Blick in sein blasses Gesicht mit den eng zusammengepreßten Lippen und den in wütendem Haß flackernden Augen wußte sie, daß ihr Geheimnis entdeckt war. Diese Entdeckung ließ ihr Herz für einen Augenblick stillstehen; wohl hatte sie eine unbestimmte Vorahnung der bevorstehenden Lösung gehabt, aber niemals daran gedacht, daß die Katastrophe schon eingetreten sei.

Doch selbst jetzt brach diese Frau nicht zusammen.

Nachdem sie sich vom Schlag der ersten Ueberraschung erholt hatte, erwiderte sie den Blick ihres Mannes mit dem Ausdruck stolzer Verachtung. Sie wollte den Kampf aufnehmen und sich nicht von vorneherein für besiegt erklären.

Auf ihre Seite neigte sich die Wagschale, wenn Recht und Unrecht abgewogen würden; sie hatten beide gefehlt; aber sie konnte vor dem menschlichen und göttlichen Richterstuhle am meisten mildernde Umstände aufweisen.

Kitt Estees erriet ihren Entschluß aus ihrer Miene. Er schloß die Türe ab und setzte sich auf den nächsten Stuhl, der ihr gegenüber am Tische stand. Dann beugte er sich vor und versenkte seine Blicke in ihre Augen. Um seine Lippen spielte ein Lächeln herausfordernder Verachtung.

Aber sie blieb kalt und zuckte nicht. Sie überließ ihm das erste Wort.

Nun? begann er.

Nun? fragte sie und zuckte mit den Achseln.

Wie ein leichtes Geplänkel vor der Schlacht tönte dieser Austausch des einsilbigen Wortes, wie ein versuchendes Klingenkreuzen der beiden Gegner. Aber schon der nächste Stoß wurde mit Heftigkeit geführt.

Ich weiß alles, brach Estees los.

Aber sie ließ sich nicht so leicht aus dem Sattel heben. Ohne zu antworten wartete sie ruhig seine Beschuldigung und den Beweis für seine Kenntnis ab.

Einen Augenblick schwieg er, dann richtete er sich auf und rief im Tone leidenschaftlicher Erregung:

Daß Clarence nicht mein Sohn ist. — Seine Hand fegte die Papiere, die vor ihm lagen, wütend auf den Boden.

Seine Frau bewahrte immer noch ihre Ruhe.

Woraus schließest du das? fragte sie mit leiser Stimme.

Ich weiß es, ich weiß es! — Nach kurzer Ueberlegung setzte er hinzu: Er hat es mir gestanden, dieser schurkische Howard!

Das ist eine Lüge! Du besudelst da Andenken eines Ehrenmannes. Er hätte eher alle Folterqualen erduldet, als ein solches Geständnis zu machen.

Im Brusttone der Ueberzeugung, wenn auch klopfenden Herzens, sprach sie den Satz vor sich hin.

Du vergißt, sagte er lauernd, daß Leute, die der Durst hinwegrafft, im Delirium sterben.

Er beobachtete sie aufmerksam, um zu sehen, ob der Hieb getroffen hatte; und als sie die Hände vor ihr Antlitz schlug, wußte er, daß sie seinen Worten Glauben schenkte.

Endlich ist die Wahrheit ans Licht gekommen, fuhr er fort. Uebrigens bedurfte es nicht des Toten, um darauf zu kommen. Sieh da die beiden Photographien an! Es sind dieselben Gesichter! Wäre ich nicht mit Blindheit geschlagen gewesen, so hätte ich die abscheuliche Wahrheit längst erraten.

Er zog zwei Photographien aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. Ohne ihre Stellung zu verändern, ohne die Hände zurückzuziehen, konnte sie die Bilder sehen: das eine, das alte und verblichene, stellte Archibald Howord als Studenten dar, das andere, das erst vor einigen Monaten aufgenommen worden war, ihren Sohn Clarence.

Die Aehnlichkeit war erstaunlich, in die Augen springend; die Gesichter glichen einander, wie ein Ei dem andern!

Auch sie war zu lange blind gewesen, zu ihrem eigenen Nachteil! Aber Howard war es aufgefallen, er mußte es mit einem Blicke erfaßt haben, wie es ihr selbst erst gestern abend ergangen, als sie ihre Kinder betrachtet hatte, die der Zufall zu einer Gruppe vereinigte.

Der Ankläger wartete auf ihre Antwort. Er war sich nicht im Zweifel darüber gewesen, wie sie lauten würde; und nunmehr machte ihr Schweigen weitere Worte überflüssig.

In diesem Augenblicke empfand er seine eigene Schuld, und die Frau die er einst geliebt, erregte sein Mitleid. Aber ihr Schweigen steigerte auch gleichzeitig seine Gereiztheit: er wollte ihr Bekenntnis hören, da er wußte, daß sie ihm sonst für immer überlegen wäre. Ihre Demütigung würde ihm bei seinem schuldbeladenen Gewissen eine gewisse moralische Ueberlegenheit zusichern.

(Fortsetzung folgt.)

der Fanny Sirotić, Gattin des Jakob, in Gegenwart der Katharina Kostesić schwer gedroht wurde. Auf diese Anzeige hin wurde die Sirotić verhaftet, und sie wird sich darum vor Gericht verantworten müssen. Als Grund der Drohung wird Eifersucht seitens der letzteren angegeben, da die Gasparić vor der Heirat des Sirotić mit der jetzigen Gattin mit ihm in Hausgemeinschaft gelebt hat.

Gefährliche Drohung. Pletikos Anton aus Altura und seine Frau Katharina, in Via Madonna delle Grazie wohnhaft, wurden von Georg Celić, ebendaselbst wohnhaft, angezeigt, sie hätten beide mit gefährlicher Waffe in der Hand ihm gedroht.

In Lebensgefahr schwebte den vergangenen Sonntag der in Venedig geborene, 53 Jahre alte Arsenalsarbeiter Emilius Amadi mit seinen beiden Söhnen Ernest und Aegidius. Um 9 Uhr in der Früh stiegen die drei beim Molo in der Nähe der Marineschwimmschule in ein Boot ein, um auf Fischfang zu fahren. Ihr Ziel war der „coglio Franz“, als sie sich aber vom Molo ein gutes Stück entfernt hatten, da kam ein Windstoß, der das Boot zum Kentern brachte. Durch das prompte Eingreifen der Mannschaft auf dem S. M. S „Admiral Spaun“ und den Umstand, daß alle drei gute Schwimmer sind, kamen die Schiffbrüchigen bloß mit einem Schrecken davon.

Fund. Der in der Via Castropola 26 als Portier angestellte Gustav Malzer erstattete die Anzeige, in der Nacht des 2 d. M. im Hause eine Goldkette mit einem angehängten Schlüssel auf der Stiege gefunden zu haben. Die Kette ist an einem Ende gerissen. Der Eigentümer kann sie beim Polizeifundamte reklamieren.

Vom Hause entfernt zu leben, scheint sich der im Jahre 1876 geborene Heizer Josef Milošević entschlossen zu haben. Der Aussage seiner Frau Katharine gemäß, ließ er sich schon über 15 Tage nicht zu Hause sehen, während er sonst jeden Samstag nach Hause kam. Sie entnahm aus Gerüchten dritter Personen, er befinde sich jetzt in Triest ebenfalls als Heizer beschäftigt, möchte aber genauere Angaben über ihn haben.

Flügge geworden ist ein Rock aus schwarzem Stoff, dessen Eigentümer der Kohlenarbeiter im Seearsenale Tizza Johann ist. Dieser hat damit nicht nur den Schaden von 5 Kronen, den Wert des Rockes, sondern auch den weiteren Schaden von 29 Kronen zu verzeichnen, da Geld und noch viele Objekte im Werte dieses Betrages in den Rocktaschen enthalten waren. Als verdächtigt erscheint ein 18 Jahre alter Bursch, der ebenfalls bei den Kohlenarbeiten im Arsenal tätig ist.

Betrug und Diebstahl. Der Taglöhner Markus Sorgo, in Verteneglio im Jahre 1871 geboren und nach Parenzo zuständig, kam mit einer Anzeige, daß sein Aftermieter Milutin Tomić aus Serbien den Reißaus genommen hat, nachdem er eine Rechnung von 9 Kronen für Kost und Wohnung unbeglichen gelassen und einen schon ausgenützten Reisekoffer im Werte von einer Krone zum Nachteil des Quartiergebers entwendet hatte.

Verloren. Der k. u. k. Sanitätsgast Josef Erzavezky erstatete die Anzeige, auf dem Wege von der Post bis zur Marinekaserne einen Versatzzettel, auf den Namen Boso Theodor lautend, über eine goldene Kette, die um 35 Kronen bei hiesigen Versaßamt verpfändet wurde, verloren zu haben.

Fremde amerikanische Schuhe wollte Biasiol Dominik als seine eigene zur Schau tragen. Der Maurer Franz Urzio zeigte nämlich bei der Polizei an, es seien ihm ein Paar neuer amerikanischer Schuhe abhanden gekommen und äußerte den Verdacht auf den obengenannten Biasiol. Dem Polizisten, der in dessen Haus kam, um sich zu überzeugen, ob der Verdacht des Beschädigten begründet wäre, übergab die Mutter des Biasiol ein Paar Schuhe, die sich als die gesuchten richtig herausstellten.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a/E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencrême „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

14b

Mutwillige Beschädigung. Blazina Josef aus Sesana, Bäcker, 27 Jahre alt, wird sich der mutwilligen Beschädigung verantworten müssen, weil er den Hut des Michael Medić am 28. v. M. beschädigte und darauf ihn mutwillig mit Rotwein getauft habe. Der Hut ist 7 Kr. wert.

Der Prozeß des Gemeindesekretärs Cossara gegen das „Polaer Tagblatt“. Das „Polaer Tagblatt“ hat sich bekanntlich mit den Verhältnissen in Canfanaro eingehend beschäftigt und bei dieser Gelegenheit auch den dortigen Gemeindesekretär Cossara in mehreren Artikeln kritisiert. Einen derselben machte dieser zum Gegenstande einer Klage, die gestern gegen den leitenden und verantwortlichen Redakteur des „Polaer Tagblattes“, Hugo Dudek, vor dem Schwurgerichte in Rovigno ausgetragen wurde. Der Angeklagte hatte im Vorverfahren den Wahrheitsbeweis angeboten, da er die Hoffnung hegte, daß die Personen, die die Preßkampagne bezüglich Canfanaros führten, befähigt seien, für die Richtigkeit ihrer Behauptungen einzustehen. Eine Verkettung von allerlei Umständen führte den Zusammenbruch dieser Zuversicht herbei. Zu einer Austragung des Prozesses kam es jedoch nicht, weil sich der Gemeindesekretär Cossara, vertreten von Dr. Bartoli, mit einer Ehrenerklärung begnügte. Nach einer bezüglichen Bekanntmachung des Verteidigers fällte der Vorsitzende ein freisprechendes Urteil und verurteilte den Angeklagten zur Tragung der Kosten.

Aus dem Inhalt des Septemberheftes von „Westermanns Monatsheften“ (Beginn des neuen Jahrgangs). Alt- und Neu-Danzig. Von Dr. Friedrich Schwarz (reich und farbig illustriert). — Gräfin Pia. Der Roman ihrer zwei Welten. Von Kurt Martens — Bayrische Kleinodien. Von Carry Brachvogel. (Mit 17 Abbildungen.) — Die Rosentreppe. Novelle von Kurt Münzer. — Alt-Wiener Porzellan. Von Josef Folnesics. (Mit 26 farbigen und schwarz-weißen Abbildungen.) — Der Eroberer. Ein Jagderlebnis. Von Anton Freiherrn von Perfall — Die Buchnovelle. Ein bisher verschollenes Werk Otto Ludwigs. — Auf Ceylon. Zwei Skizzen von Hermann Hesse. — Die bildenden Künste: Die Sommerausstellung der Münchner Sezession. Von Dr. Georg Jakob Wolf. (Reich illustriert) — Onkel und Tante Vantee. Roman von Georg Hirschfeld. — Junge Leute. Novelle von Paul Ernst. — Gedichte von Gustav Falke, Adolf Holst, Fritz Erdner, Albert Geiger, Max Bittrich u. a. — 14 zum Teil farbige Kunstblätter.

Die erwerbende Frau kann nicht täglich am Kochherde stehen, sondern kocht mittels „Weck“ an einem freien Tage für längere Zeit im Voraus. Wie man dieses macht, lehrt das Buch „Koche auf Vorrat“, welches die Firma J. Weck, G. m. b. H, Hauptversandstelle für Oesterreich-Ungarn, Carl Müller, Mähr. Schönberg, auf Verlangen gratis zugesendet.

Ein gesundheitliches Kleinod von vielseitigstem Werte ist ein Karton echter Mack's Kaiser-Borax, welcher bei den zahlreichen Anlässen der Gesundheitspflege, Mund-, Zahn-, Haupt-, Teint, Haar- und Fußpflege, bei Sommersprossen usw. sowie sonst in der Hauswirtschaft vortreffliche Dienste leistet. Lesenswert ist ein 32 Seiten starkes Heftchen, welches dem 75 Heller-Karton beiliegt. Man verlange aber den echten Mack's Kaiser-Borax in Zinnoberroten Schachteln zu 75 Heller, Schutzmarke: knieende Frauengestalt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: und morgen: „Die unbekannte Mutter,“ bewegte Szene aus dem wirklichen Leben. Dieses Drama ist ein Kunststück der berühmten und weltbekannten Filmfabrik in Rom und, indem es das Sujet aus der unerschöpflichen Quelle der Liebe hernimmt, dürfte es auf jeden Zuschauer einen tiefen Eindruck machen. Die Handlung zerfällt in 2 Aufzügen und 28 Hauptteilen. Meisterhafte Interpretation! Ein Schlager der letzten Produktionen dieser Art! Enormer Erfolg!

Kinematograph „Leopold“. Via Sergia Nr. 37. Programm für heute und morgen: Auf allgemeines Verlangen hin wird die Nummer „Titanic“, die schon **zweimal** im Programme war, zum **drittenmale** repliziert werden. Eine Schiffskatastophe, der soviele Menschen zum Opfer gefallen sind, kennt die Weltgeschichte noch nicht; schauererregend sind die Szenen, die sich dabei abgespielt haben, und großes Interesse haben die Lichtbilder, die diese Szenen, wenn nicht nach Wirklichkeit, so doch mit viel Annäherung wiedergeben, beim Publikum erregt, und wenn wir diese Bilderserie noch einmal ins Programm aufnehmen, so wollen wir hiermit auch denjenigen, die den früheren Vorstellungen nicht beigewohnt haben, noch einmal Gelegenheit bieten, sich diesen hochinteressanten Film zu besehen. — NB Kinder zahlen von 4—6 Uhr den halben Eintrittspreis; nach sechs Uhr zahlen sie wie die Erwachsenen.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr 247.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Virgil Sandor de Bist.

Garnisonsinspektion: Linienschiffsleutnant Ceslaus Petelenz.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Alfred Kramer.

Urlaube. 22 Tage Mar.-O.-Kom. Heinrich Thezssig für Smichov. 16 Tage Lschl. Urban Passerar für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Lschl. Markus Simunich für Graz, Fregl. Emmerich Keglevic für Fiume, Werkf. Vinzenz Grubisic für Triest und Oesterreich-Ungarn. 10 Tage O.-St.-M.-W. Karl Tognon für Oesterreich-Ungarn. 6 Tage Korv.-Kapt. Ludwig Haindl für Oesterreich-Ungarn, Fregl. Hugo Freiherr von Seyfertitz für Oesterreich-Ungarn.

Die Anrechnung einer Waffenübung, wenn sie krankheitshalber unterbrochen wurde. Aus den Bestimmungen der Wehrvorschriften von 1889, soweit diese sich auf die Waffenübungen beziehen und die noch jetzt zum Teile in Kraft stehen, da die diesbezüglichen Teile der neuen Wehrvorschriften noch nicht erschienen sind, ist nicht genau zu entnehmen, ob ein Reservist, der nach Antritt der Waffenübung krankheitshalber in das nichtaktive Verhältnis versetzt wird, die versäumte Uebungszeit auch dann, wenn die Versäumnis nur wenige Tage beträgt, im nächsten Jahre nachzutragen hat, bezw. ob er auf diese Dauer im nächsten Jahre erneuert einzuberufen ist. Eine diesbezügliche Anfrage eines Ersatzkörpers wurde an das Kriegsministerium geleitet. Das Kriegsministerium hat darüber kürzlich folgendermaßen entschieden: Tritt die Dienstunfähigkeit in den ersten Tagen der Waffenübung ein, so ist diese unbedingt nachzutragen; ist die größere Hälfte der Waffenübungszeit vorüber, so hat der Truppenkommandant bei Bedachtnahme auf den Grad der Ausbildung, die Konduite usw zu entscheiden, ob der bereits absolvierte Teil der Waffenübung anzurechnen ist. Diese Entscheidung des Kriegsministeriums ist in den Wehrvorschriften 2. Teil an der betreffenden Stelle vorzumerken.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Zur innerpolitischen Lage.

Wien, 2. September. Schon in den nächsten Tagen dürfte die Entscheidung darüber fallen, ob Ministerpräsident Graf Stürgkh im Amte verbleiben wird. Falls er sich nicht mehr den Anstrengungen seines Amtes gewachsen fühlen sollte, erwartet man, daß er dem Monarchen den derzeitigen Minister des Innern Freiherrn v. Heinold als seinen Nachfolger in Vorschlag bringen wird. Von polnischer Seite dürfte jedoch der Betrauung des Freiherrn v. Heinold Widerstand entgegengesetzt werden, da auf polnischer Seite noch immer eine gewisse Verstimmung gegen Freiherrn v. Heinold wegen des seinerzeitigen Dankes an den reichsrätlichen Ruthenenklub besteht.

Ungarn.

Budapest, 2. September. Lebhaftes Aufsehen erregt namentlich in Kreisen der Regierungspartei die gestrige Enthüllung des oppositionellen „Pesti Naplo“, der in der Lage ist, durch angebliche Indiskretion vorzeitig jenes Manifest zu publizieren, daß die verbündete Opposition unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses an die Nation richten wollten und worin jene Bedingungen niedergelegt sind, unter denen die Opposition geneigt ist, den parlamentarischen Kampf gegen die Regierung aufzugeben. Die Friedensbedingungen der Opposition sind der genannten Quelle zufolge die nachstehenden: Restitutio in integrum, sofern dies möglich ist. Ferner sollen das Wehrgesetz und alle nach Ansicht der Opposition auf ungesetzlichem Wege zustande gekommenen Gesetze auf novellarischem Wege nochmals verhandelt werden. Als ungiltig ist die Geschäftsordnung zu bezeichnen. Mit Ministerpräsident Lukács und Graf Tisza läßt sich die Opposition in keinerlei Verhandlungen ein. Dagegen hält sie die Entsendung eines Homo regius durch den Kaiser für unbedingt notwendig. Dieser hätte die Aufgabe, die Friedensverhandlungen zu leiten. Die Person dieses Homo regius hat volle Garantien für das Gelingen der Friedensaktion zu bieten. Ferner fordert die Opposition, daß der Straßenverkauf der Zeitungen auf legislativem Wege, nicht aber willkürlich geregelt werde und daß schon in der nächsten Zeit ein entsprechender Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhause unterbreitet werde. Ferner möge sich die Regierung verpflichten, die infolge der jüngsten parlamentarischen Ereignisse eingetretene ungünstige wirtschaftliche Lage zu sanieren.

Nach Erfüllung all dieser Aufgaben wäre das Parlament aufzulösen und die Aufgabe des neuen Parlamentes wäre die Schaffung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes sowie die Schaffung einer neuen entsprechenden Geschäftsordnung.

In Regierungskreisen legt man dieser Kundgebung keine allzugroße Bedeutung bei.

Budapest, 2. September. Ein führendes Mitglied der Nationalen Arbeitspartei erklärte in einem Interview mit einem Wiener Journalisten: Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses soll vom Herbst bis tief in den Frühling hinein festgestellt sein. Am 17 und 18 September finden die Delegationswahlen statt. Gegen den 20. Oktober wird das Haus zusammentreten, um das Budget zu beraten und das neue Wahlgesetz entgegenzunehmen. Am 28 Dezember soll die vierte und letzte Sitzung in diesem Jahre sein, in der ein sechsmonatliches Provisorium bewilligt werden wird. Alle diese Sitzungen werden voraussichtlich durch den Lärm der Opposition gestört werden. In diesem Falle besteht der Plan, alle diese Gesetzesvorlagen inmitten des Lärmens der Opposition mit Hilfe der verschärften Hausordnung ohne Anwendung von Brachialgewalt anzunehmen. Sollte die Opposition nicht klein beigeben, so wird das Abgeordnetenhaus bis März und dann bis Juni vertagt werden.

Die Nachfolgerschaft Baron Bergers.

Wien, 2 September. Fürst Montenuovo hat keinen Schritt zur Berufung eines Nachfolgers für den Freiherrn v. Berger unternommen. Vorläufig will man dem Regierkollegium die Leitung überlassen. Dieses besteht aus Thimig, Devrient, Reimers und Dr Rosenbaum. Thimig als Dienstältester wird den Vorsitz zu führen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 2. September. Der Streit zwischen Kiamil Pascha und dem Großwesir ist zu Gunsten des ersteren entschieden worden, dessen Einfluß nunmehr auch in der Beseitigung der komiteetreuen Kaimakame und Mutessarife schärfer zum Ausdrucke kommen wird.

Die Untersuchung der Ereignisse in Kotschana.

Konstantinopel, 2. September. In dem halbamtlichen Communiqué über das Ergebnis der Untersuchung der Ereignisse in Kotschana wird zugegeben, daß einige nicht festgestellte Soldaten mehrere Bulgaren geschlagen haben, dagegen wird die Beteiligung von Polizisten an den Angriffen in Abrede gestellt. Eine Plünderung fand tatsächlich statt, die Urheber sind aber unmöglich festzustellen. Infolge der Bombenexplosion sind sechsundzwanzig Personen umgekommen, darunter neunzehn Bulgaren. Einundzwanzig Personen wurden während der Tumulte getötet, dreißig Mohamedaner und fünfzehn Bulgaren verwundet. Sechzehn Personen sind als mutmaßliche Urheber der Anschläge der Morde verhaftet worden.

Sozialismus und Tradeunionismus in England.

Newport (Monmouthshire), 2. September. Der hier abgehaltene Kongreß der Trade-Unions (Gewerkschaften) wurde durch einen Gottesdienst eingeleitet, bei dem Bischof Weldon in seiner Predigt den Delegierten empfahl, den Tradeunionismus nicht mit halbverdauten sozialistischen Theorien zu verwechseln. Das Mitglied des Unterhauses Thorne trat in der hierauf folgenden Volksversammlung dem Bischof scharf entgegen, indem er erklärte, Sozialismus und Tradeunionismus seien in wirtschaftlicher Beziehung unirennbar.

Die Revolution in Mexiko.

London, 2. September. Nach einer Meldung der Blätter aus Washington erhielt das Staatsdepartement vom Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko, Wilson, ein Telegramm, worin gemeldet wird, daß 2000 Amerikaner in Cananea von Rebellen eingeschlossen seien und die Einnahme der Stadt bevorstehe. Ein Gemetzel sei zu befürchten. Wilson drängt das Staatsdepartement, von der mexikanischen Regierung die schleunige Entsendung von Truppen zur Befreiung der Amerikaner zu verlangen.

Poulards, Enten und Gänse

jeden Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag

Markthalle Nr. 69

2103

Vermischtes.

Giftige Schwämme. Immer wieder im Sommer werden Fälle aus den diversen Sommerfrischen gemeldet, wo einzelne Personen oder ganze Familien nach dem Genuß von Giftschwämmen plötzlich in gefährlicher Weise erkrankten. Trotz aller Warnungen von berufener Seite setzen noch immer manche Sommerfrischler, namentlich Damen, einen gewissen Stolz darein, sich selbst „Schwammerln" zu suchen, die sie natürlich mit unfehlbarer Sicherheit zu kennen angeben. Allerdings ist die Giftigkeit der Pilze im allgemeinen vielfach übertrieben worden. Neuerdings wird von dem größten Teil derselben die absolute Giftigkeit in Abrede gestellt. Viele Schwämme werden dadurch gefährlich, daß sie von Fliegenmaden durchwühlt und deshalb für den Genuß gefährlich geworden sind. So hat ein deutscher Botaniker zum Beispiel ein gut erhaltenes Exemplar des Perlschwammes (Amonita rubescens), einen Kollegen des berüchtigten Fliegenpilzes, ohne Schaden verspeist. Die bei weitem größte Mehrzahl der Pilzvergiftungen dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Pilze bereits zu lange gelegen haben und dadurch verdorben sind, was bei Pilzen allerdings schnell geschieht. So sind schon oft Leute durch den Genuß von Pfifferlingen schwer erkrankt. Nun sind zweifellos die Pfifferlinge oder Eierschwämme gut eßbare Pilze; diese mußten aber bereits zersetzt gewesen sein. Beim Genuß von Pilzen halte man aber darauf, daß sie frisch sind. Der Rest der Vergiftungsfälle in unseren Gegenden ist ganz oder größtenteils auf den Genuß des Knollenblätterschwammes (Amonita phalloides) zurückzuführen, der zweifellos giftig ist und sonderbarerweise immer wieder mit dem ihm wenig ähnlichen Champignon verwechselt wird. Beide Pilze sind weiß, aber daß Weiß des letzteren ist etwas bräunlich, das des ersteren gelblich. Der Knollenblätterschwamm hat eine knollige Scheide, in der der Stiel steckt, der Champignon nicht; auch fehlen diesem die weißen, mehligen Fetzen auf dem Hute, die bei jenen freilich durch andauernden Regen abgewaschen werden. Schließlich hat der Champignon in der Jugend rötliche, später dunkelbraune, der Knollenblätterschwamm stets reinweiße Lamellen. An eine Verwechslung ist also für den, der seine Sinne gebraucht, nicht zu denken. Aber den Rat möge jeder Pilzliebhaber befolgen: keine Pilze zu essen, die er nicht ganz genau kennt. Und wer Pilze sammeln will, studiere sie erst genau nach einer Bestimmungstabelle, deren es genügend illustrierte gibt, und vor allem nur unter Anleitung eines erfahrenen Pilzkenners. Denn sonst kann es ihm leicht passieren, daß er sich aus einer unscheinbaren „Schwammerlsuppe" eine lebensgefährliche Krankheit holt.

Die Zunahme der Reisegeschwindigkeit von den Zeiten der Postkutsche bis zu unseren Tagen des elektrischen Zuges wird durch eine französische Statistik in ein helles Licht gerückt. Sie geht zurück bis auf das Jahr 1599, in dem man im Wagen ungefähr 3·6 Kilometer zurücklegte. Ein Jahrhundert später, 1692, legte man schon 4·6 Kilometer in der Stunde zurück; dann kamen die Eilpostwägen im Jahre 1785, die eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 5·5 Kilometer in der Stunde erreichten. Im Jahre 1816 machten die Postwagen 6·8 Kilometer, 1834 kamen sie bis auf 9·7 Kilometer. Nunmehr lösen die Eisenbahnen die Postwagen ab, und auch ihre Geschwindigkeit ist immer mehr gestiegen: 1867 legten sie 59 Kilometer in der Stunde zurück, 1887 waren sie auf 63 Kilometer gekommen und seit 1900 erreichen die Blitzzüge eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von über 90 Kilometer. Mit den elektrischen Zügen hat man bei Versuchsfahrten sogar 200 Kilometer in der Stunde erreicht.

Der Erfinder des Gefrierfleisches in Elend. Aus Paris wird berichtet, daß der internationale Kältekongreß in Uruguay eine Subskription für Charles Tellier eröffnet habe. Der Name Tellier wird den meisten völlig unbekannt sein. Sein Träger, der heute 81jährig ist, gehört zu den Erfindern, deren Ruhm verklungen ist, obwohl ihre Erfindung Allgemeingut geworden ist. Tellier hat anfangs der siebziger Jahre das Gefrierfleisch und überhaupt Methoden zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln mit Kälte erfunden. Im Jahre 1873 erkannte die französische Akademie der Wissenschaften in Paris den Wert seiner Arbeiten auf diesem Gebiete in schmeichelhafter Form an. Tellier setzte dann seine Erfindung in größerem Maßstabe in die Tat um und baute ein Schiff mit Gefrierräumen. Die „Frigorifique" ging am 23. August 1876 von Rouen aus in See und war nach hundert Tagen in La Plata angelangt. Die Ladung Gefrierfleisch, die sie an Bord hatte, war völlig frisch, und ebenso ging es mit der Ladung der Rückreise. Die Regierung von Uruguay hat übrigens bereits dieser Tage dem alten Tellier eine Gabe von 8000 Franks überweisen lassen, die ihr Gesandter in Paris auszahlen soll.

Eine Festrede auf 309 Kilometer Entfernung. In einer Festversammlung amerikanischer Pressevertreter ist kürzlich die telephonische Uebertragung einer Ansprache zwischen Boston und New York (Entfernung rund 300 Kilometer) Gegenstand der Bewunderung gewesen. Für die Fernübertragung waren sieben Fernleitungen von Boston nach New-York entsprechend geschaltet worden. Als Empfänger dienten Kopftelephone, für jeden Platz der aus mehreren Reihen gebildeten Festtafel einer. Es waren 810 Ferntelephone angeschlossen. Trotz dieser hohen Zahl und der beträchtlichen Entfernung wurden die Worte des Festredners gut verstanden. Durch zwei Lautsprechmikrophone, die an der Decke des Saales angebracht und mit den Fernübertragungsleitungen verbunden waren, wurde am Schlusse der Ansprache der Beifall der Zuhörer dem Redner übermittelt.

Das Zylinderhutgesetz in China. Das neue chinesische Kostümgesetz lautet folgendermaßen: 1. Alle chinesischen Beamten ohne Unterschied des Ranges tragen europäische Kleidung, diese besteht im schwarzen Gehrock, Zylinderhut aus chinesischer Seide und Lackschuhen. Bei gewöhnlichen Gelegenheiten wird der „Derby"-Hut, aus chinesischem Filz oder Seide hergestellt, getragen. 2. Der gewöhnliche Chinese soll bei festlichen Gelegenheiten ebenfalls den hohen Hut, Gehrock usw. tragen 3. Militärpersonen, Polizisten, Richter und Studenten tragen ihre eigene Uniform. 4. Frauen europäische Hüte (!) und im übrigen be alten sie ihre bisherige Kleidung mit einigen Modifikationen. Es wurde als Anhang zu den Modestatuten noch die allgemeine Begrüßungsetikette festgelegt. Darin heißt es wörtlich: „Gewöhnlicher Gruß: Hut ab, einmalige Verbeugung. Offizieller Gruß: Hut ab, dreimalige Verbeugung. Frauen behalten ihre Küte auf" (!).

Statt der Todesstrafe — Tee und Kaffee. Eine reizende Geschichte, die den Erinnerungen des Mr. de Levis entnommen ist und den Stand der medizinischen Wissenschaft am Ende des 18. Jahrhunderts drastisch beleuchtet, weiß der „Figaro" zu berichten. Mr. de Levis erzählt, ein Arzt habe — die Wirkung von Kaffee und Tee am Menschen ausprobieren wollen. Um aber nicht sein Gewissen durch Tötung eines unschuldigen Menschen zu belasten, bat er um Ueberlassung zweier zum Tode Verurteilten als Objekte für seine Versuche. Daß die beiden Getränke „gefährliche Gifte" seien, war ihm nicht zweifelhaft. Nur wollte er wissen, welches von ihnen schneller zum Tode führte. Sein Wunsch ward erfüllt: beide Verbrecher erhielten die Begnadigung unter der Bedingung, daß sie sich der genannten Prüfung unterwürfen. Da sie sich am Rande des Grabes sahen, willigten sie, über die unerwartete Verlängerung ihres Lebens hocherfreut, nur zu gern in die Forderung ein. Der eine erhielt täglich drei Tassen Kaffee, der andere täglich drei Tassen Tee — natürlich neben sonstiger Beköstigung. Man kann sich heute gut vorstellen, daß die beiden Taugenichtse mit keinem anderen Verurteilten tauschen wollten und sich mit der Zeit sehr mit dem „gefährlichen Gifte" befreundeten. Mit der Zeit — der Teetrinker starb nämlich erst im Alter von 79 Jahren, sein Leidensgefährte von der Kaffeestrafe brachte es sogar auf 80 Jahre. Ob der Arzt das Resultat seines höchst komisch anmutenden Experimentes erleben konnte, verschweigt leider der Chronist. Eines aber steht fest: den Einwand, die beiden Sünder wären ohne den zwangsweisen Genuß von Kaffee und Tee vielleicht noch älter geworden, kann man, auch ohne Wissenschaftler zu sein, glatt zurückweisen — da sie zum Tode verurteilt worden waren.

Die Rache des Arztes. Ein seltsamer Prozeß zwischen einem Arzt und einem Gastwirt ist jetzt bei den Gerichten von Pera anhängig. Die streitenden Parteien wohnen in demselben Hause; der Arzt bewohnt den ersten Stock, während die Wohnung des Wirtes gleich darunter liegt. Seit längerer Zeit bemerkte nun der Arzt, daß unangenehme Gerüche sein Empfangszimmer erfüllten, die von der Küche des Restaurants herrührten; seine Patienten vertrugen das nicht, und er verlor dadurch nach und nach seine Klientel. Er beschwerte sich beim Hausbesitzer, der seinerseits dem Wirt Vorstellungen machte. Dieser erwiderte jedoch, daß er ein Gasthaus ohne Küche nicht halten könne und daß in einer Küche auch gekocht werden müsse. Die Sache kam vor Gericht; doch da sich die Gerechtigkeit in der Türkei noch mehr als anderswo Zeit läßt, beschloß der Arzt, sich inzwischen selbst zu helfen und zu versuchen, den unangenehmen Nachbar aus dem Hause zu ekeln. Er bohrte daher ein kleines Loch in den Fußboden seines Empfangszimmers, gerade über dem Herd der Gasthausküche, und lies jedesmal, wenn gekocht wurde, Jodoform in die Töpfe und Pfannen tröpfeln. Natürlich liefen nun auch dem Wirt die Kunden davon. Dieser hat nun auch seinerseits die Klage eingebracht und schwört furchtbare Rache.

Ein origineller Theaterzettel, der während der letzten Badesaison in einem bekannten Badeorte zur Verteilung gelangte, wird in den „B N N" veröffentlicht. Der sicherlich „beachtenswerte" Zettel trägt folgende Aufschrift: „Im Interesse der geehrten Kurgäste erlaube ich mir zu bemerken, daß der Besuch des Theaters auf die Kur selbst von segensreicher Wirkung ist, weil die Abendstunden, in heiterer Unterhaltung und Zerstreuung verlebt, dem Patienten eine stärkende Nachtruhe gewähren, während das Allein-sein in den meisten Fällen die so nachteilige melancholische Stimmung hervorruft, und eine unruhige Nacht bringt. Seit vielen Jahren kenne ich das hiesige Kurleben und habe stets die Beobachtung gemacht, daß der Erfolg der Kur bei allen Theaterbesuchern ein besserer war als bei denen, die die Abendstunden in ihrer Behausung zubrachten."

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. September 1912.

Allgemeine Uebersicht:

Das Minimum ist noch weiter nach dem Süden abgewirkt und befindet sich derzeit im südlichsten Teil der Adria. Das im W stehende Maximum scheint gegen den Kontinent vorzudrängen.

In der Monarchie bevölkt mit Regen, es herrschen nördliche Winde; an der Adria wechselnd bevölkt, im N Bora im S sciroccale Winde, kühler. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussichtlicher Wetter den 4. von 24 Stunden für Pola: Wechselnde Bewölkung, Neigung zu Niederschlägen, Winde aus dem I. und II. Quadranten, kühler.

Barometerstand	7 Uhr morgens	753·4
„	2 „ nachm.	754·5
Temperatur um	7 „ morgens	+ 15·4
„	2 „ nachm.	+ 20·4

Regenüberschuß für Pola: 76·1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 21·0°

Ausgegeben um 3 Uhr 45 nachmittags

Eingesendet.

Möbel

werden um Fakturenpreis in der Möbelhandlung **Domenico Delzotto** (Piazza del Mercato vecchio) wegen Auflassung des Geschäftes nur noch einige Tage ausverkauft.

2104 **Der Zwangsverwalter.**

Herbst- u. Wintermoden-Album Parisiana Kr. 1·20, Elite Kr. 2·40, Revuepanorama Kr. 2·50, Favorit-Modenalbum 85 Heller vorrätig bei

E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

erhältlich bei Jos. Krmpotić, Pola.

Kleine Anzeigen

Herz Ab Zwei Briefe erliegen unter „G. v. D". 2040

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Küche prompt zu vermieten. Via Tartini 27. 235

Kleines bzw. großes möbliertes Zimmer bei deutscher Familie in Via Leconia (neues Haus), mit 1. oder 15. September zu vermieten. Anzufragen Via Carlo Defranceschi 44, ebenerdig, links. 1998

Möbliertes Zimmer eventuell mit Kost ist bei deutscher Familie zu vermieten. Via Castropola 50, 1. Stock, bei der Staatsvolksschule. 2003

Deutsche Bedienerin wird gesucht für den ganzen Tag. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration 2052

Schön möbliertes Zimmer mit Aussicht aufs Meer ab 15. September zu vermieten. Via Kandler 54, 3. St rechts. 2059

Elegante Wohnung im 1. Stock Via Dante Nr. 31 zuvermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche. Ebendort im 2. Stock eine Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und großer Terrasse. Auskunft Parterre. 2060

Zweifenstriges möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino Nr. 12. 2061

Zu verkaufen: Seiden-Crepe in drap- und Waschcrepe in weiß, Seiden-Spitzen, Stickerei, 1 Paar orientalische Vorhänge, Teppiche, verschiedene Nippsachen, Service, alles aus Japan und China. Mehrere antike Bilder. Kovač, Via Nuova Nr. 8. 2066

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18. 2067

Elegante Wohnung (3 Zimmer, Küche, Speis) ist zu vermieten. Via Muzio 10. 2073

Sehr billiger Baugrund im Villenviertel Ecke der Via Claudio Pulero und Via Venagelo Prisco ist zu verkaufen. Nähere Auskunft Via Tartini 7, 1. Stock. 2077

Mädchen sucht Stelle in Geschäftshaus. Beherrscht die deutsche und italienische Sprache vollkommen. Gefl. Anträge erbeten unter „G. D S." hauptpostlagernd.

Nett möbliertes Kabinett bei deutscher Familie, mit Kost, billig zu vermieten. Via Cenide 7, 3 Stock. 2079

Mädchen für Alles, das auch etwas kochen kann, wird per sofort gesucht. Adresse in der Administration. 2081

Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Muzio 13. 2083

Mädchen für Alles wird aufgenommen. Via Besenghi 24, 1. St. 2084

Schön möbliertes Zimmer mit 3 Fenstern ab 5. September zu vermieten Via Zara 10, Hochparterre rechts. 2085

Tüchtiger Stabskoch empfiehlt sich für Schiffe im Hafen. Via S. Felicita Nr. 9, 1 Stock links. 2086

Ohne Sparzwang, ohne Spesen und Nebenabzüge auch ohne Bürgen gewährt die Hauptrepräsentanz der Versicherungsbank „Slavia" in Graz, Schillerstraße 28, Darlehen an aktive und pensionierte Beamte, Offiziere v. d. 9. Rangsklasse, Lehrer, Finanzwach-Respizienten u. dgl und deren Witwen. Monatliche Rate für je 1000 Kr. samt Zinsen Kr. 6·16. Keine Subvertreter. Direkte Erledigung, Retourmarke erwünscht. 364

Weißer Kinderwagen zu verkaufen. Via Cesia 4. 2092

Wohnung, Zimmer und Küche, zu vermieten. Via S. Martino 38. 2094

2 möblierte Zimmer zu vermieten. Via Metastasio Nr. 12. 2095

Marie Rebhann, Frisenrin, empfiehlt sich den P T. Damen. Riva del Mercato. 2093

Parterrewohnung, 2 Zimmer und Küche, sogleich zu vermieten. Via Arena 26. 2091

Selbständige Köchin sucht Stelle. Via Nettuno 5, 1. Stock rechts. 2097

Drei neue Bilder wegen Abreise zu sehr mäßigem Preise abzugeben. Adresse in der Administration. 2099

Kommis, Deutscher, aus der Eisen-, Kolonialwaren- und Delikatessenbranche, für Bureauarbeiten bestens verwendbar, mit prima Zeugnissen, sucht Posten unter „Tüchtig 1018" an M. Dukes Nachf. A.-G., Wien I/1. 363

Kleiner Kutter, sehr bequem für Ausflüge, zu verkaufen. Via Sissano 42. 2099

Möbliertes Zimmer mit 2 Fenstern, einem oder zwei Betten, separatem Eingang, zu vermieten. Via Kandler 29. 2100

Besseres Mädchen für Alles oder Bedienerin für den ganzen Tag wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 2102

Baugrund, 1200 m², in der schönsten Lage des Monte Paradiso, billig zu verkaufen. Adresse bei der Administration. 2106

2 Zimmer, Kabinett, Küche, Veranda mit Balkon und Zubehör zu vermieten. Via Sissano Nr. 41. 2105

Komplette Schlaf- und Speisezimmereinrichtung und einige Möbeln zu verkaufen. Via Milizia 15, 1. St. Zu besichtigen von 3—5 Uhr. 2074

Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern und Küche, mit elektrischem Licht, im Zentrum der Stadt gesucht. Anträge an die Administration. 2101

Für Oesterreich-Ungarns Seegeltung.

Beiträge zur Klarlegung der Marine Verhältnisse von Vizeadmiral Leop. Frh. von Jedina. K. 2.—.

Vorrätig in der 22

Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mahler).

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

60 K Wochenlohn

oder 50—60% Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Branchekenntnis nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 K und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft und Muster gratis. **Anton Hruby, Müglitz**, Mähren. 362

Der Meistersinger....

Willst gut Du geh'n, elastisch sein,
Und fällt Dir gar kein Mittel ein;
Am Baume pfeift's schon jeder Spatz:
Trag 160

Kautschuk-Schuhabsatz.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

PATENT BEEIDETE ANWÄLTE
Dipl. Chemiker Dr. FRITZ FUCHS
Ingenieur W. KORNFELD
Techn. Bureau Telephon 2460
Ingenieur A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse No 1

WARNUNG!

Der echte Macks
KAISER-BORAX
wird nur in feinen, zinnoberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht.

Man achte auf die Schutzmarke!

Nachahmungen,
welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden. — Fabrik:

Gottlieb Voith, Wien, III/1

149 Ueberall zu haben!

Koche auf Vorrat! **Weck's Konservengläser und Frischhaltungsapparate**

bewirken eine Reform jeder Küche.

Große Ersparnis in jeder Hinsicht. Gesunde Ernährung, unabhängig von der Jahreszeit, millionenfach im Gebrauch. Man achte auf den Namen „Weck!" Ausführliche Drucksorten gratis durch J. Weck, G. m. b. H., Hauptversandstelle

CARL MÜLLER
Mähr. Schönberg Nr. 30 198
NIEDERLAGEN IN FAST ALLEN STÄDTEN.

154 **MEINE FRAU**

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum"-Margarine

Ueberall zu haben oder direkt bestellen.
Vereinigte Margarine- und Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 50.

Wasch-, Glas-, Kaffee- sowie Thee- und Speiseservices

in allen Größen u. Formen zu haben in der

Eisen-, Küchengeräte- u. Porzellanwarenhandlung

Joh. Pauletta

Port'Aurea 127

Ständige Ausstellung im I. Stock.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K. 3.60, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag K. 4.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Perusastraße 5a

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Perusastraße 5a befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von
Annye Woth.

38 (Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.)

Erling, der die mallorkinische Sprache nicht verstand, beobachtete staunend die Erregung in dem braunen, scharfgeschnittenen Antlitz des Freundes.

„Ich solle immer gut bleiben und brav, die Madonna würde mich dann auch glücklich machen. Zum Feste des heiligen Herzens wollte sie nach Valdemosa in die Pfarrkirche kommen, und auch in unsere Casa Die Mutter putzt schon das ganze Haus. Ist das nicht schön, Herr, ist das nicht wundervoll?"

„Sehr schön, Simoneta. Nun aber mußt Du Dich des Vertrauens der schönen, blonden Frau auch würdig machen. Willst Du das?"

Statt aller Antwort küßte Simoneta heiß und doch demütig Jamos' Hand, und dann flog sie, Erling mit einem reizenden Lächeln zunickend, davon.

„Donnerwetter," rief Graf Hatzfeld enthusiasmiert, „das ist ja eine kleine Schönheit, und verschossen in Dich, du lieber Gott, bis über die reizenden kleinen Ohren. Na, da kannst Du es schon aushalten in Deiner Einsamkeit, Du Duckmäuser."

Jamos' Antlitz war tief ernst, und ein strenger Zug grub sich um seinen Mund, als er entgegnete:

„Ich habe das Recht verwirkt, Liebe zu geben und Liebe zu nehmen, Erling. Die Leidenschaft des braunen Kindes, ihre demütige Hingebung hat mich oft — ich gestehe es offen — in Versuchung geführt, sie an mich zu reißen. Heute danke ich dem Himmel, daß ich fest blieb und nicht noch größeres Leid in die junge Seele legte, als sie ohnedies schon trägt. Wie ein Bruder liebe ich Simoneta, und ich wäre glücklich, wenn ich sie schützen könnte vor dem rauhen Hauch des Lebens, der auch ihre zarte Seele streifen wird."

„Du wirst ja ganz poetisch, Mensch. Aber nimm's mir nicht übel, Du bist ein Narr! Na, des Menschen Wille ist sein Himmelreich, und oftmals seine Hölle, wie Du weißt, aber ich will Dir wahrhaftig Deine Tugendgelüste nicht nehmen.

Jetzt aber muß ich fort, rief Erling, erschrocken nach der Uhr sehend und den Säbel umschnallend. „Der Dienst bei meinen hohen ich will dir wahrhaftig deine Tugendgelüste nicht nehmen.

Jetz aber muß ich fort, rief Erling, erschrocken nach der Uhr sehend und den Säbel umschnallend. „Der Dienst bei meinen hohen Herrn, der mit dem Kammerherrn Ernstein und Baron Langenau nach Palma kommen wollte, beginnt. Treffe ich Dich heute noch?"

Unschlüssig sah Jamos vor sich hin.

„Heute nicht, es würde zu spät werden. Wenn Du aber morgen abend, sobald es dunkelt, mit mir einen Spaziergang ins Geistertal, das nie eines Menschen Fuß betritt, machen willst, so kannst Du mich am Eingang des Tales um 9 Uhr erwarten. Ich habe Dir viel zu erzählen und Dich viel zu fragen. Namentlich über meine Mutter, wie es ihr geht, wie sie es trägt, sie, die so viel schwere Lebenslürde auf sich nahm."

„Ich fand sie stark und mutig, Ralph. Ich werde Dir ausführlich erzählen, jetzt aber leb' wohl, ich muß fort!"

Die Freunde drückten sich die Hände. Graf Hatzdorf stürzte fort und winkte einer der gerade vorüberfahrenden Galesatas (Lohnkutschen) zu, in der er dann eiligst dem „Schloß der Könige" zufuhr, um bei dem „Regente" seinen hohen Gebieter zu erwarten.

Jamos y Cole stand eine Weile sinnend und blickte ihm nach, dann zahlte er und trat, das Haupt grübelnd gesenkt, auf die sonnendurchglühte Straße hinaus.

Langsam wandelte er dahin. Manch bewundernder Blick aus flammenden Frauenaugen folgte der hohen Gestalt, aber Jamos y Cole achtete nicht darauf. Der Brief auf seiner Brust brannte wie Feuer, und er sehnte sich, zu vernehmen, was die eine ihm schrieb, die unentwegt an ihn geglaubt, selbst dann noch, als er sich selbst schuldig bekannte. Seine Mutter, der er doch so viel Schmerz bereitet, die hatte ja immer ein Trostwort für ihn, und er sehnte sich so sehr nach einem weichen lieben Wort in all der Wirrnis, die seine Seele zerriß.

Bevor er aber der Casa de Huespedes, wo er sein Reitpferd eingestellt hatte, zuschritt, trat er noch schnell in die Kathedrale, vor deren wundervollem Portal bei Mirador er soeben anlangte. Mit heiligen Schauern und Ehrfurcht blickte er auf die reich mit Krabben und Kreuzblumen verzierten, mächtigen dreiteiligen Bogen des Portals, die unten durch Heiligenbilder belebt waren.

Voll tiefer Andacht trat er in den gewaltigen Dom, der an Stelle der alten Hauptmoschee der Araber im vierzehnten Jahrhundert begonnen und später in gottischem Stil vollendet wurde. Das gewaltige Hauptschiff und die beiden Seitenschiffe waren dicht besetzt mit frommen Betern. Die Orgel erbrauste. Weihrauchdüfte wallten durch die Kirche. Priester in goldstrotzenden Gewändern bewegten sich im langen Zuge, das Allerheiligste voran, durch die Kirche. Die gotischen Spitzbogenfenster mit ihren köstlichen Malereien spendeten ein magisches, zaubervolles Licht. Die Glöckchen der Chorknaben klangen, die Weihrauchkessel dampften in ihren schmalen Händen, und überall lagen betende Menschen auf den Knien.

James y Cole sah alles wie im Nebel. Wie lange war es her, daß er keine Kirche betreten? Nie hatte er dazu den Mut gehabt, seitdem sein Leben so wertlos geworden. Die Priester schwangen die Bilder und die heiligen Kerzen, die Kirchenfahnen knisterten und rauschten und von den Seitenaltären strömte eine Fülle von Licht durch die bunten, gotischen Fenster über die goldschimmernden Altäre mit ihren Schnörkeln und ihrem farbenreichen Blütenschmuck.

Jetzt stand Jamos gleich links an der ersten Kapelle vor dem Altar der „Purissima" und neigte betend das Haupt. Um ihn her mogte und wallte es. Die Orgel brauste, und die Priester sangen.

Seine Augen hafteten an dem Kreuz des Gottessohnes, der mit leidvollem Antlitz so mild und vergebend zu ihm herniedersah

Bot er nicht auch ihm dem reuigen Sünder, den Kelch der Gnade?

Und es war ihm, als sähe er dort weit da drüben, überall die lebenden Menschen hinweg, im dunklen Chorstuhl das ernste Antlitz des Frater Tamadeus. Stumm saß er dort, die dunkle Kutte tief ins Gesicht gezogen, und blätterte langsam das bunte Meßbuch um.

Nein, er war es doch nicht. Die Stelle war jetzt leer, aus der Menge aber, da dicht vor ihm, erhob sich plötzlich eine Gestalt, die Jamos y Cole einen nur halb unterdrückten Schrei auf die Lippen zwang.

Mit dunklen, flammenden, fast entsetzten Augen starrte ihm das erdfahle Gesicht des Grafen Burgdorf entgegen.

Jamos wollte mit einem nur mühsam unterdrückten Jubelruf auf ihn zustürzen, da wandte der Graf stolz und hochmütig das Haupt. Mit kalten, leeren Augen sah er über ihn hinweg, als hätte er Jamos nie gekannt, und im nächsten Augenblick war er unter der sich von ihren Knien erhebenden Menge verschwunden.

Jamos aber war an dem Altar der Purissima wie vernichtet in die Knie gesunken.

Was war das? Graf Burgdorf, der doch wie keiner an ihn geglaubt, der einzige Zeuge seiner furchtbaren, ungewollten Tat, der ihm die Flucht ermöglicht, der ihm die Mittel dazu gewährt, der an ihm gehandelt hatte wie ein Bruder, der kannte ihn nicht? Wollte ihn nicht kennen?

Schmerzlich aufstöhnend barg der Verwalter des Rosenschlosses sein Haupt in beide Hände. Was nun? Er konnte es nicht ausdenken, nicht fassen.

Eine dumpfe Betäubung kam über Jamos. Mühselig erhob er sich. Der Orgelklang war verstummt, die Kirche leer, nur hie und da noch vereinzelte andachtsvolle Träumer, und darüber hin der leise verschwebende Weihrauchduft und der Schein der flimmernden Kerzen.

Jamos preßte seine Hände an seine klopfenden Schläfen.

Wie war das nur? Hatte ihm nicht Erling geschrieben, daß Burgdorf Ines Gate geworden? Hatte er sich, der einst sein Erretter war, darum von ihm abgewandt, und ging er nur hin — Jamos schauderte, — um ihn, wie Judas den Herrn, zu verraten?

„Nein, nein!" schrie es wild in seiner Seele, während er sich mit müden Schritten dem Ausgang des Domes zuschleppte.

(Fortsetzung folgt.)